

# Hinweise für Referate und schriftliche Arbeiten

## an der Professur für Slavische Kunst- und Kulturwissenschaft

I. Referate .....	2
1. Literatur- und Bildrecherche.....	2
2. PowerPoint-Präsentation und Vortrag.....	3
3. Handout .....	5
4. Gruppenreferate und Exkursionsreferate .....	5
II. Schriftliche Arbeiten .....	5
1. Aufbau einer schriftlichen Arbeit.....	6
a) Deckblatt.....	6
b) Inhaltsverzeichnis.....	6
c) Einleitung .....	6
d) Hauptteil (inkl. Fußnoten).....	7
e) Schluss.....	8
f) Literaturverzeichnis .....	8
g) Abbildungsverzeichnis und Abbildungsteil.....	8
h) Eidesstattliche Erklärung.....	9
2. Formale Richtlinien.....	9
a) Rechtschreibung und Grammatik.....	9
b) Layout und Schrift .....	10
c) Gliederung und Seitenzahlen .....	10
d) Zitate und Fußnoten .....	10

Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Dozierenden gerne zur Verfügung.

Hinweis: Der Leitfaden orientiert sich weitgehend an den Empfehlungen der Kunstgeschichte der Universität Bamberg.

## I. Referate

In einem mündlichen Vortrag (Referat) werden eigenständige Arbeitsergebnisse zu einer spezifischen Fragestellung präsentiert, wobei das klare Strukturieren von Sachverhalten sowie deren verständliche Wiedergabe geübt werden sollen. In der Slavischen Kunst- und Kulturwissenschaft ist neben der jeweiligen Werkanalyse und der kritischen Aufarbeitung der relevanten Fachliteratur ein angemessener Einsatz von visuellen Medien von Bedeutung (Text-Bild-Management).

Die Länge eines Referats kann je nach Leistungsnachweis (ECTS-Punkte) und Themenstellung variieren (15-60 Minuten) und soll frühzeitig mit dem/der Dozierenden besprochen werden. Grundsätzlich sollten die Referent\*innen zwei Wochen vor dem Vortragstermin in die Sprechstunde kommen. Zu diesem Zeitpunkt sollten Sie sich bereits mit dem Thema und der wichtigsten Literatur vertraut gemacht, ggf. Vergleichsbeispiele ausgewählt und eine vorläufige Gliederung ausgearbeitet haben. Abweichende Anforderungen sind zu Beginn des Semesters mit dem/der Dozierenden zu klären.

Referate dienen darüber hinaus oft als Vorbereitung für die schriftliche Hausarbeit. Fragen, Anregungen, Ergänzungen und Kritik im Anschluss an den Vortrag sollten daher unbedingt in diese integriert werden. Etwaige Fehler oder Unstimmigkeiten in der Präsentation sollten im Nachhinein zudem ausgebessert werden.

### 1. Literatur- und Bildrecherche

Die Literaturrecherche im *Bamberger Katalog* sollte ggf. auch über den lokalen Bibliotheksbestand hinaus vorgenommen werden. Bitte bedenken Sie hierbei die verlängerte Lieferzeit bei Fernleihen und nutzen Sie auch fremdsprachige Literatur. Greifen Sie auch auf Aufsätze zurück, denn gerade hier werden oft aktuelle Diskussionsansätze thematisiert. Verwenden Sie nicht nur Sekundärliteratur, sondern auch Quellenmaterial (Manifeste, zeitgenössische Periodika etc.). Nutzen Sie die Möglichkeit der kritischen Internetrecherche, etwa anhand wissenschaftlicher Datenbanken und Portale (Wikipedia ist *nicht* zitierfähig!). Ältere Quellen sind beispielsweise oftmals in digitalisierter Form im Internet abrufbar.

Besonders für die Bildrecherche bietet sich die Internetrecherche an, wobei bevorzugt auf den Bestand digitaler Bildarchive zurückgegriffen werden soll (z.B. Bilddatenbank *Foto Marburg*, *Prometheus*, *Webgallery of Art*). Wenn Sie alternativ Scans aus Büchern erstellen, achten Sie stets auf eine sehr gute Qualität der Abbildungen (z.B. in Bezug auf Farbgebung, Schärfe, Kontrast). Auch entsprechende Apps können hierbei als Hilfsmittel eingesetzt werden.

## Hilfreiche Links zur Literaturrecherche

- Bamberger Katalog: <https://katalog.ub.uni-bamberg.de/ubg-www/Katalog/>
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek: <https://ezb.uni-regensburg.de>
- Datenbank-Info-System: <https://dbis.uni-regensburg.de//fachliste.php?lett=l>
- Bayerische Staatsbibliothek: <https://www.bsb-muenchen.de/recherche-und-service/suchen-und-finden/online-geoeffnet-services-waehrend-der-schliessungszeit/e-medien-und-digitale-sammlungen-jederzeit-ortsunabhaengig-verfuegbar/>
- VR-Library: <https://www.vr-elibrary.de>
- Osmikon: Das Forschungsportal zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa (Forschungsdaten, Karten, Quellen, Fachliteratur) <https://www.osmikon.de/index.php>
- OstNet: <https://www.osmikon.de/metaopac/start.do?View=alsost>
- Sammlung kunsthistorischer Datenbanken: <https://kunstgeschichte.info/media/tools/kunsthistorische-datenbanken>
- Arthistoricum.net: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/renaissance/online-quellen/>
- Journal STORage JSTOR: <https://www.jstor.org/>
- BiblioRossica: <http://www.bibliorossica.com/index.html>
- Bloomsburry Collections: <https://www.bloomsburycollections.com/>
- Suchmaschine BASE OpenAccess: <https://www.base-search.net>
- Übersicht über Fachinformationsdienste: <https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/FID-Einrichtungen>

## Hilfreiche Links zur Bildrecherche

- Web Gallery of Art: <https://www.wga.hu>
- WikiArt: <https://www.wikiart.org/de>
- Google Arts & Culture: <https://artsandculture.google.com>
- Bildarchiv Foto Marburg: <https://www.uni-marburg.de/de/fotomarburg>
- Forschungsinfrastruktur Kunstdenkmäler in Ostmitteleuropa: <https://foko-project.eu/#/de>

*Wichtiger Hinweis:* Häufig ist eine VPN-Verbindung mit Ihrer ba-Nummer erforderlich, um auf die Literatur zugreifen zu können. Weitere Informationen zur Einrichtung einer solchen Verbindungen finden Sie auf den Seiten des Rechenzentrums: <https://www.uni-bamberg.de/rz/dienstleistungen/netz/vpn/>

## 2. PowerPoint-Präsentation und Vortrag

Bei der Gestaltung der PowerPoint-Präsentation ist auf eine klare und übersichtliche Form zu achten. Bewährt haben sich hierbei

- ein dezenter, mit den Bildern harmonisierender Folienhintergrund,
- nicht zu viel Text bzw. zu viele Abbildungen nebeneinander,
- Beschriftung der Werke in lesbarer Größe,
- Verzicht auf Spezialeffekte.

Erstellen Sie zur Sicherheit immer auch eine pdf-Version der PowerPoint-Präsentation, um etwaigen technischen Problemen vorzubeugen. Falls Sie Ihr eigenes Notebook verwenden möchten, testen Sie im Vorhinein die Kompatibilität mit dem Beamer. Bei der Präsentation von Filmausschnitten überprüfen Sie vorab, ob die zum Abspielen notwendigen Programme am Laptop der Professur vorhanden sind.

Das Referat kann grundsätzlich frei oder ausformuliert vorgetragen werden. Gerade bei umfangreicheren Referaten empfiehlt es sich, zumindest die wichtigsten Thesen im Vorhinein auszuformulieren. Ein zu schnelles und monotones Ablesen sollte jedoch vermieden werden, was am besten mit einem Probelauf – ev. mit kritischen Zuhörenden – zuhause geübt werden kann. Sprechen Sie laut und deutlich und versuchen Sie, die Zuhörenden durch Blickkontakt mit einzubeziehen. Achten Sie hierbei auch auf die Länge des Vortrags sowie ein angemessenes Text-Bild-Management. Das bedeutet, dass Sie Folie und Text jeweils passgenau aufeinander abstimmen. Arbeiten Sie mit und an den Kunstwerken und achten Sie darauf, dass Ihre Ausführungen anhand der Präsentation nachvollziehbar sind. Beginnen Sie dabei stets mit dem Allgemeinen, um dann zu vertiefen. Bildbeschreibungen sollten generell in freier Rede erläutert werden, wodurch der Vortrag aufgelockert wird und Sie direkt am Bild zeigen können, worüber Sie gerade sprechen. Kehren Sie im Anschluss wieder zum Text zurück.

Zur Herausstellung Ihrer Position können affirmative und kontrastive Zitate hilfreich sein, die in der Rede kenntlich gemacht werden müssen („ich zitiere: [...] Zitatende“). Diese Zitate sollten eine angemessene Länge haben und können in der PowerPoint-Präsentation zum Mitlesen gezeigt werden. Fremdsprachige Zitate (mit Ausnahme von Englisch) sollten von einer deutschen Übersetzung begleitet werden.

Arbeiten Sie auch mit Quellenmaterial, um sich der zeitgenössischen Rezeption zu nähern, denn was heute „normal“ erscheint, kann vor hundert Jahren als innovativ oder skandalös empfunden worden sein. Versuchen Sie darüber hinaus, das Werk in seinem ursprünglichen Kontext zu zeigen (z.B. Altarbild im Kirchenraum, Bauwerk im Kontext angrenzender Gebäude, Illustration im Kontext des Buches). Eine PowerPoint-Präsentation im Seminarraum kann Werke generell nicht in ihrer originalen Erscheinung wiedergeben, aber versuchen Sie sich dem durch angemessene Abbildungen zumindest anzunähern (z.B. keine farbstichigen Abbildungen, Abbildungen nach Möglichkeit mit Originalrahmen).

Verwenden Sie die gängige Fachterminologie und erläutern Sie ggf. Fachbegriffe dementsprechend. Die für das Fach besonders wichtigen Persönlichkeiten sind zudem knapp in einen größeren Kontext einzuordnen. Informieren Sie sich hierbei vorab über die richtige Aussprache von Fachbegriffen, Fremdwörtern und Namen.

Positionieren Sie Ihr Thema als Teilaspekt innerhalb der gesamten Lehrveranstaltung und

stellen Sie Querbezüge her, indem Sie etwa Bezug auf vorhergehende Referate und Diskussionen nehmen. Auch Ihr eigener Vortrag sollte die Möglichkeit für Fragen beziehungsweise eine Diskussion eröffnen. Klären Sie im Vorhinein mit dem/der Dozierenden, ob Zwischenfragen während des Vortrags oder im Anschluss gestellt werden können. Bei Unterbrechungen während des Vortrags empfiehlt es sich, die letzten Sätze an der unterbrochenen Stelle nochmals zusammenfassen, bevor Sie fortfahren. Liefern Sie abschließend selbst Diskussionsanregungen für die Gruppe und stellen Sie bspw. ein Problem, das Sie selbst nicht lösen konnten, zur Debatte.

### **3. Handout**

Für jedes Referat ist ein Handout im Umfang von 1-2 Seiten (zzgl. Literaturverzeichnis) zu erstellen. Etwaige abweichende Anforderungen sind mit dem/der Dozierenden am Anfang des Semesters zu klären.

Das Handout sollte die spezifische Fragestellung, die Herangehensweise bzw. Analyse mit entsprechenden Beispielen und das Resümee des Vortrags wiedergeben. Es soll den Zuhörenden ermöglichen, die wichtigsten Eckpunkte und Ergebnisse zum Thema zu einem späteren Zeitpunkt rekonstruieren zu können. Auch wichtige Namen, biografische Daten, Begriffe (ggf. Kurzdefinitionen) und Zitate bzw. Inschriften (ggf. mit Übersetzung und Quellennachweis) können aufgenommen werden. Zudem muss die relevante Literatur in korrekter Weise angeführt werden.<sup>1</sup>

### **4. Gruppenreferate und Exkursionsreferate**

Gruppenreferate sind nur erfolgreich, wenn sich die Gruppe gemeinsam abspricht und sich einen Überblick über das Gesamthema verschafft. Untergliedern Sie das Thema in sinnvolle Unterthemen und nehmen Sie Bezug auf vorausgegangene und nachfolgende Inhalte, um ein unzusammenhängendes Aneinanderreihen von Einzelvorträgen zu vermeiden.

Bei Exkursionsreferaten liefern Sie als Expert\*in die notwendigen Basisinformationen zu einem bestimmten Werk und beantworten Fragen, für die spezielle Vorkenntnisse notwendig sind, führen jedoch keine endlosen Monologe. Auch das Erstellen eines Handouts mit allen relevanten Aspekten gehört dazu.

## **II. Schriftliche Arbeiten**

---

<sup>1</sup> Siehe ausführlicher hierzu das Dokument *Hinweise zu bibliografischen Angaben*.

Schriftliche Arbeiten wie Hausarbeiten dienen als Übung, ein Thema in begrenztem Umfang strukturiert und in wissenschaftlicher Argumentation schriftlich zu bearbeiten. Sie bilden die Vorstufe der Abschlussarbeit und tragen entscheidend dazu bei, sprachliche (auch fachsprachliche), methodische, argumentative und formale Fähigkeiten zu üben und zu perfektionieren.

Eine Hausarbeit sollte je nach Modul in Absprache mit dem/der Dozierenden ca. 10-20 Seiten, eine Abschlussarbeit ca. 40 Seiten (Bachelorarbeit) bis 80 Seiten (Masterarbeit), jeweils zusätzlich Literatur-/Abbildungsverzeichnis und Abbildungsteil umfassen. Besprechen Sie Ihre geplante Fragestellung und methodische Herangehensweise unbedingt vorab mit dem/der Dozierenden in der Sprechstunde. Zu diesem Zeitpunkt sollten Sie sich bereits mit dem Thema und der wichtigsten Literatur vertraut gemacht, ggf. Vergleichsbeispiele ausgewählt und eine vorläufige Gliederung ausgearbeitet haben. Etwaige abweichende Anforderungen sind vorab mit dem/der Dozierenden zu klären.

## **1. Aufbau einer schriftlichen Arbeit**

### **a) Deckblatt**

Das Deckblatt beinhaltet im Bereich der Kopfzeile die Angabe der Universität und die Lehrstuhlbezeichnung („Professur für Slavische Kunst- und Kulturwissenschaft“), darunter den Titel der Lehrveranstaltung, das Semester sowie Name des/der Dozierenden. In der Mitte des Deckblattes steht der Titel der Arbeit. Im Fußzeilenbereich befinden sich der Name des/der Verfasser\*in, die Matrikelnummer, die Angabe des Studiengangs mit der entsprechenden Semesterzahl, die E-Mail-Adresse sowie das Datum der Abgabe. Das Deckblatt hat keine Seitenzahlangabe und ist in der Seitenzählung nicht mitinbegriffen.

### **b) Inhaltsverzeichnis**

Das Inhaltsverzeichnis spiegelt die Gliederung der Arbeit mit den entsprechenden Seitenzahlen wider. Die Formulierungen der einzelnen Punkte im Inhaltsverzeichnis sind identisch mit den Überschriften im Fließtext. Für die Gliederungspunkte der ersten Ebene sollten inhaltliche Aussagen benutzt werden (Bsp.: „Die Semiotik der Speisen“ statt „Hauptteil“).

### **c) Einleitung**

In der Einleitung erfolgt grundsätzlich die Vorstellung des Themas Ihrer Arbeit. Sie sollte in einem logischen Zusammenhang mit Ihrer Schlussbetrachtung stehen und so eine „Klammer“ bilden, in die der Hauptteil eingebettet ist. Ein „Aufhänger“, beispielsweise ein aussagekräftiges

Zitat, der Verweis auf eine aktuelle Ausstellung bzw. ein Symposium, eine Forschungskontroverse etc. hat sich als hilfreicher Einstieg erwiesen.

Das wichtigste Element der Einleitung bildet jedoch die Formulierung einer spezifischen Fragestellung, die die Grundlage für den „roten Faden“ der Arbeit darstellt. Formulieren Sie, an welchem Problem, an welcher wissenschaftlichen Diskussion Sie ansetzen und was Sie am Ende der Arbeit anstreben (Zielerwartung). In der Einleitung sollte ebenfalls auf Ihre Vorgehensweise (wissenschaftliche Methode, bspw. vergleichend oder chronologisch) eingegangen werden. Auch sollte auf die für das Thema wichtigste Literatur – möglicherweise mit konträren Thesen – verwiesen werden, um den aktuellen Forschungsstand zu skizzieren. Abschließend sollte eine knappe Übersicht über die einzelnen Kapitel der Arbeit gegeben werden.

#### **d) Hauptteil (inkl. Fußnoten)**

Im Hauptteil soll in logisch gegliederten Unterkapiteln eine analytische Beschreibung relevanter Aspekte des Themas vorgenommen werden, wobei der Aufbau vom Allgemeinen zum Speziellen erfolgt. Achten Sie bei Ihrer Darstellung bzw. Analyse auf eine klare Begrifflichkeit und klare methodische und begriffliche Kategorien.

Es ist *nicht* Sinn einer wissenschaftlichen Arbeit, die verwendete Sekundärliteratur unkritisch zu reproduzieren. Bringen Sie Ihre eigenen Ideen sowie Anregungen aus dem mündlichen Referat und der Diskussion im Seminar insgesamt ein. Grundsätzlich sind die dritte Person bzw. Passivkonstruktionen zu verwenden, außer Ihr eigener Standpunkt soll betont werden; dann können Sie dies in der ersten Person formulieren.

Wenn Sie Thesen und Meinungen aus Sekundärliteratur in Ihren Text übernehmen, sind diese – ebenso wie wörtliche Zitate – durch Fußnoten zu belegen.<sup>2</sup> Zitate und Fußnoten zeigen eine reflektierte Auseinandersetzung mit Texten und der Forschung zum Thema und müssen sinnvoll eingesetzt werden. So dürfen Fußnotenbelege an bestimmten Stellen nicht fehlen, wenig aussagekräftige Zitate können jedoch überflüssig sein. Begründen Sie deswegen immer, warum Sie ein Zitat anführen und lassen Sie dieses nicht unkommentiert stehen. Hinterfragen Sie beispielsweise den Informationswert und das Charakteristische eines Zitats und achten Sie auf seine angemessene Länge. Überlegtes Vorgehen gilt auch für den Gebrauch von Fußnoten. Allgemein bekannte Angaben – wie die Lebensdaten oder der Geburtsort eines/einer Künstler\*in – sind nicht zu belegen, wohingegen beispielsweise ein nicht eindeutig bestätigter möglicher Auslandsaufenthalt belegt werden muss.

Darüber hinaus können Sie Fußnoten für den Verweis auf ergänzende Anmerkungen

---

<sup>2</sup> Siehe ausführlicher weiter unten 2. Formale Richtlinien d) Zitate und Fußnoten.

nutzen, die den Lesefluss im Fließtext stören würde. Ebenso sollte im Fußnotenapparat auf weiterführende Literatur verwiesen werden.

#### e) Schluss

Das letzte Kapitel nimmt mit einer kurzen Zusammenfassung oder Schlussthese Bezug auf die zu Beginn der Arbeit formulierte Fragestellung, wobei die eingangs gesetzte Zielerwartung zu erfüllen ist. Das bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass ein allgemeingültiges Ergebnis für alle Fragen geboten werden muss, was oft gar nicht möglich ist. Entscheidend ist vielmehr, dass Sie Ihre eigenen Ergebnisse wie auch offenbleibende Interpretationsprobleme verständlich formulieren und mit nachvollziehbaren Argumenten begründen.

#### f) Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen alle für die Arbeit relevanten und verwendeten Quellen- und Literaturangaben als Vollbeleg in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden. Eine Untergliederung erfolgt in die Rubriken: Primärquellen – Sekundärliteratur.<sup>3</sup>

#### g) Abbildungsverzeichnis und Abbildungsteil

Das Abbildungsverzeichnis ist eine Auflistung aller im Abbildungsteil reproduzierten Darstellungen mit den entsprechenden Angaben zum Werk (Künstler\*in: *Titel*, Datierung, Technik, Maße, Aufbewahrungsort) und der Vorlage, aus der die Abbildung übernommen wurde (Kurztitel des verwendeten Buchs mit Seitenzahl, Internetadresse mit Datum, Verweis auf eigene fotografische Aufnahme etc.), z.B.:

**Abb. 1:** Kuz'ma Petrov-Vodkin: *Stilleben mit Hering*, 1918, Öl auf Leinwand, 58 x 88 cm, Russisches Museum, St. Petersburg, in: <<https://arhive.com/de/kuzmapetrovvodkin/works/15228~Herring>> [26.07.2022].

Für die Abbildungen sollten sehr gute Vorlagen herangezogen werden, damit die Beschreibungen, Vergleiche etc. nachvollziehbar sind. Bei Hausarbeiten genügen grundsätzlich schwarz-weiß Illustrationen, jedoch sollten zumindest bei wichtigen Objekten farbige Ausdrucke verwendet werden. Als Bezeichnung genügt im Abbildungsteil die Abbildungsnummer, Künstler\*in und Titel. Besonders bei umfangreicheren Arbeiten sollten am Ende nochmals alle Bildverweise im Text mit dem Abbildungsteil verglichen werden, um Unachtsamkeitsfehler zu vermeiden.

---

<sup>3</sup> Siehe ausführlicher hierzu das Dokument *Hinweise zu bibliografischen Angaben*.



## **h) Eidesstattliche Erklärung**

Am Ende einer schriftlichen Arbeit ist die Erklärung zum eigenständigen Verfassen der Arbeit sowie der Kennzeichnung der verwendeten Hilfsmittel und Informationsquellen abzugeben. Diese muss datiert und handschriftlich unterzeichnet werden.

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel [TITEL] im Rahmen der Lehrveranstaltung [TITEL DER LEHRVERANSTALTUNG] im [SOMMER-/WINTERSEMESTER JAHR] selbständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung eingereicht und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich kenntlich gemacht. Dies gilt auch für eingefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Ort, Datum

Unterschrift

Hinweis: Bei Abschlussarbeiten bitte den exakten Wortlaut verwenden, wie er auf dem Informationsblatt vom Prüfungsamt abgedruckt ist.

## **2. Formale Richtlinien<sup>4</sup>**

### **a) Rechtschreibung und Grammatik**

Jede schriftliche Arbeit sollte einer kritischen Endkorrektur – am besten durch eine zweite Person – unterzogen werden. Überprüfen Sie die Arbeit insbesondere in Bezug auf Orthografie, Kommasetzung, Interpunktion, Satzbau, sprachlichen Ausdruck und bibliografische Nachweise. Es ist nach der neuen Rechtschreibordnung zu verfahren, die ggf. im Duden nachgeschlagen werden kann. Unterscheiden Sie dabei grundsätzlich zwischen Vokabular der Umgangssprache und der Schriftsprache und setzen Sie ggf. ausnahmsweise verwendete umgangssprachliche Ausdrücke in Anführungszeichen. Achten Sie außerdem auf

- den stimmigen Gebrauch von indirekter Rede.
- den angebrachten Gebrauch vom Konjunktiv.
- auf eine korrekte Verwendung von Präsens und Präteritum und die richtige Zeitenfolge (Präsens – Perfekt, Präteritum – Plusquamperfekt).
- eine korrekte Wiedergabe fremdsprachlicher Begriffe (Akzent, Tilde, etc.).

Die wissenschaftliche Transliteration kyrillisch geschriebener slavischer Sprachen erfolgt im Deutschen nach der DIN-Norm 1460. Eine Transliterationstabelle (Bunčić 2020) für die entsprechenden slavischen Sprachen steht [hier](#) oder auf unserer Webseite zur Verfügung steht.

---

<sup>4</sup> Siehe weitere Hinweise hierzu im Dokument *Formatierungsrichtlinien*.

*Wichtiger Hinweis:* Im Englischen gilt die wissenschaftliche Transliteration nach der internationalen Norm ISO 9, die in einigen Punkten von der darauf basierenden deutschen Version abweicht. Transliterationen aus englischen Texten sollten daher immer noch einmal überprüft werden.

Wir möchten Sie außerdem zu einem gender- und diversitätssensiblen Sprach- und Bildgebrauch ermuntern. Die Gleichstellungsbeauftragten der Universität haben hierfür ein umfangreiches Informationsmaterial erstellt, das auf der [Webseite](#) abgerufen werden kann.

## **b) Layout und Schrift**

Für schriftliche Arbeiten werden Schriftarten wie Arial, Calibri oder Times New Roman empfohlen. Die Schriftgröße beträgt 12 pt, der Zeilenabstand umfasst 1,5. Die gesamte Arbeit ist einheitlich in *einer* Schriftart zu verfassen, wobei Überschriften durch eine andere Schriftgröße oder **fett** hervorgehoben werden.

Absätze bilden Sinneinheiten, die der inhaltlichen Gliederung dienen und das Lesen des Textes erleichtern. Sie bestehen aus mehreren Sätzen, die sich zu einem argumentativen Sinn oder zu einer Texteinheit zusammenfügen und sollten durch einen Einzug markiert werden. Ein einzelner Satz bildet normalerweise keinen Absatz (außer bei Aufzählungen).

## **c) Gliederung und Seitenzahlen**

Das Inhaltsverzeichnis entspricht der ersten gezählten Seite der Abhandlung, wobei die Seitenzahl *nicht* auf dem Blatt erscheint. Die Seitenangaben beginnen auf der ersten Seite des inhaltlichen Teils, d.h. der Einleitung. Sie können entweder rechts oben oder rechts unten eingefügt werden. In Hausarbeiten sollten Sie sich auf zwei, bei Abschlussarbeiten auf drei Untergliederungsebenen beschränken. Die Gliederung kann durch römische und arabische Zahlen sowie Buchstaben oder das Dezimalsystem erfolgen.

## **d) Zitate und Fußnoten**

Wörtliche Zitate im Fließtext sind unter doppelte Anführungszeichen („...“) zu setzen. Textpassagen, die in der Sekundärliteratur oder Quelle bereits in Anführungszeichen stehen, werden dann durch einfache Satzzeichen („... ‚...‘ ...“) markiert. Auslassungen in der zitierten Passage werden durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] markiert. Diese ergänzen am Anfang und am Ende eines Zitats einen unvollständigen Satz. Falsch geschriebene Begriffe aus dem zitierten Originaltext werden übernommen und durch [sic] kenntlich gemacht. Eigene Ergänzungen

oder Hervorhebungen werden ebenfalls durch eckige Klammern gekennzeichnet. Zitate über mehr als drei Zeilen werden durch beidseitigen Einzug in einem extra Absatz mit verringerter Schriftgröße und verringertem Zeilenabstand hervorgehoben und müssen nicht unter Anführungszeichen gesetzt werden, z.B.:

Wir können solcherart die moderne Kunstbewegung [Anm. der Verfasserin: den Symbolismus] als den bedeutungsvollen Vorläufer eines großen Gesamttumschwunges [!], einer ‚Culturumwertung‘ betrachten, als deren Endziel eine wieder aufs Allgemeine, aufs Übersinnliche, aufs Übermenschliche ausgerichtete theosophische Weltanschauung [...] immer deutlicher hervortritt.<sup>5</sup>

Fremdsprachliche Zitate (außer englische) sind als Übersetzungen im Fließtext zu nennen, wobei der Originaltext in der Fußnote angeführt wird. Quellentexte sollten nach Möglichkeit direkt anhand einer gängigen Textausgabe überprüft und nicht von anderen Autoren übernommen werden, um Abtippfehler zu vermeiden sowie das Textfragment in seinem Kontext verstehen zu können.

Wörtliche (direkte) Zitate müssen *immer* durch bibliografische Angaben belegt werden, während bei indirekten Zitaten, wo Sie sich nur inhaltlich auf eine Forschungsmeinung stützen, in der Fußnote „Vgl.“ vor der Literatur-/Quellenangabe verwendet wird.

Fußnoten haben eine Schriftgröße von 10 pt. mit einfachem Zeilenabstand. Jede Fußnote bildet eine grammatikalische Einheit. Sie beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt. Bei der Erstnennung einer Literaturangabe ist diese komplett bibliografisch anzugeben, danach reicht der Kurztitel mit Seitenangabe (Name des/der Autor\*in und Erscheinungsjahr, z.B. Nünning 2005, S. 25). Wird dieselbe Sekundärliteraturangabe oder Quelle mehrmals direkt nacheinander herangezogen, verwenden Sie „Ebd.“ [Ebenda] oder „Ibid.“ [Ibidem] mit den entsprechenden Seitenangaben. Bei der indirekten Übernahme eines Zitats aus der Sekundärliteratur vermerken Sie neben der Originalquelle, woher Sie die Passage übernommen haben mit „zitiert nach: [...]“. Nach Möglichkeit sollte jedoch immer die Originalquelle selbst herangezogen werden.

---

<sup>5</sup> Fellner von Feldegg, Ferdinand: „Gustav Klimt’s „Philosophie“ und die Culturumwertung unserer Tage“, in: *Der Architekt*, 6, 1900, S. 24, zitiert nach: Kury 2004, S. 159.